schichte einen festen jedoch eher zu kleinen Platz in der politischen Erwachsenenbildung einnimmt. Die DDR-Geschichte erweist sich dabei als ein schwieriges Aufgaben- und Arbeitsfeld, das von Kontroversen um die Sichtweisen auf seinen Gegenstand durchzogen ist. Doch kann die Entschlossenheit, mit der das Autorenteam schlussendlich „Anregungen für die politische Bildungsarbeit" (S.79), „Vorschläge für die fachliche Unterstützungsarbeit" durch die Supportinstitutionen (S.81) und zusammenfassende „Thesen" (S.84) formuliert, als wohlbegründetes Plädoyer gelesen werden, sich auch weiterhin um die DDR-Geschichte als politisches Bildungsthema zu bemühen.

Johannes Weinberg

Detlef Behrmann
Reflexives Bildungsmanagement
Pädagogische Perspektiven und managementtheoretische Implikationen einer strategischen und entwicklungsorientierten Gestaltung von Transformationsprozessen in Schule und Weiterbildung.
(Peter Lang) Frankfurt am Main 2006, 455 Seiten, 74,50 Euro, ISBN-13 978-3-631-55214-8

In Zeiten ubiquitären Drängens auf „schnelle Information" ist das von Detlef Behrmann vorgelegte Buch mit einem Umfang von 455 dicht beschriebenen Seiten sicher ein Ausnahmewerk. Doch zur Beruhigung: Das Buch hat eine außergewöhnlich differenzierte thematische Strukturierung und eröffnet so – ob vom Autor intendiert oder nicht – neben der klassischen Variante des Durch-Lesens auch die Möglichkeit, es abschnittweise nach eigenen thematischen Präferenzen zu erschließen. Im Unterschied zu Selbststudienmaterial oder als Darstellung guter Praxis aufbereiteten Arbeiten werden hier vor allem theoretisch-konzeptionelle Grundlegungen des Bildungsmanagements geboten. Vor dem Hintergrund des „Diskurses um Deregulierungstendenzen im Bildungssystem" werden „theoretische Grundlagen für ein reflexives Bildungsmanagement pädagogischer Organisationen", insbesondere von Schulen und Weiterbildungseinrichtungen erstellt. Dabei geht es mit Blick auf die spezifischen Aufgaben und Entscheidungsnotwendigkeiten des Bildungsmanagements auch um den „Abgleich von pädagogischen und managementtheoretischen Konzepten" (S. 24).

Umgesetzt wird dieser Anspruch in vier, in sich fein gegliederten Kapiteln. Der Einstieg erfolgt über das lebenslange Lernen als übergreifende Klammer für das Bildungsmanagement pädagogischer Organisationen. Sodann werden die Konturen des sozioökonomischen Wandels und die daraus erwachsenden Herausforderungen für ein reflektiertes Bildungsmanagement differenziert vorgestellt. Im zweiten Kapitel stehen Aufgaben, Ausprägungen, Professionalität sowie die politische, organisationale und pädagogische Dimensionalität des Schul- und Weiterbildungsmanagements im Mittelpunkt, die in die Darstellung der Konzeption des reflexiven Bildungsmanagements einmünden. Daran anknüpfend werden im dritten Kapitel die strategischen Ausrichtungen und Entscheidungsgesichtspunkte des Bildungsmanagements entfaltet. Im vierten Kapitel werden die Funktionen und theoretischen Anhaltspunkte des Bildungsmanagements in entwicklungsorientierter Perspektive vorgestellt. Instruktive Aussagen zur reflexiven Entwicklung pädagogischer Organisationen runden die Arbeit ab.

Man mag als gut vorinformierter Leser eine wirklich neue Erkenntnis im Buch zwar vermissen. Unbestreitbar ist jedoch die von Behrmann geleistete enorme Strukturierungsarbeit, die konsequente Mitbeachtung der strukturellen Bedingtheiten des Bildungsmanagements in Schulen und Weiterbildungseinrichtungen sowie das Aufzeigen des Möglichkeitsspektrums für die Gestaltung von pädagogischen Organisationen in einer bislang kaum gesehenen Breite. Vor allem den Leserinnen und Lesern, die gleichermaßen einen Überblick und gezielte Einblicke suchen, bietet das Buch eine fundierte Aufarbeitung des gegenwärtigen theoretischen und konzeptionellen Wissensstandes zum Thema Bildungsorganisation und Bildungsmanagement.

Karin Dollhausen

Dresselhaus, Günter
Netzwerkarbeit und neue Lernkultur – Theoretische Grundlagen und praktische Hinweise für eine zukunftsfähige Bildungsregion
(Waxmann Verlag) Münster 2006, 348 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-8309-1638-3

Lernen erfährt im Kontext der Herausbildung der Wissensgesellschaft wieder eine zuneh-

mende gesellschaftliche Relevanz. Hierbei ist allerdings eine Perspektivverschiebung erkennbar, denn die Diskussion wird verstärkt um organisationale und interorganisationale Lernprozesse geführt. Dieser Wandlungsprozess wird durch Begrifflichkeiten wie beispielsweise „Lernende Organisationen", das „Lernende Unternehmen" oder die „Lernende Region" charakterisiert. Vor diesem Hintergrund werden organisationsübergreifende Netzwerke zu einer wichtigen Gestaltungsarena für erfolgreiche und nachhaltige Lernprozesse. Das Thema Netzwerke ist nach wie vor durch eine hohe Aktualität gekennzeichnet und erfährt als ein weitgehend hierarchiefreier und kommunikativer Raum horizontaler Verknüpfung eine positive Konnotation. Kooperation und Vernetzung wird in nahezu allen pädagogischen Handlungsfeldern als bedeutendes Lösungspotenzial für Strukturprobleme angesehen. Die Arbeit von Dresselhaus kann in diesen Kontext eingeordnet werden: Sie liefert wichtige Einblicke in den Aufbau und die Etablierung eines regionalen Netzwerkes zum Lernen und Selbstlernen.

Das übergeordnete Forschungsziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, die besonderen Herausforderungen von regionalen Netzwerken und ihre Bedeutung für die Verbreitung neuer Lernkulturen am Beispiel des BLK-Projektes LernEN im Ennepe-Ruhr-Kreis zu untersuchen. „Ihr empirisches Ziel liegt vornehmlich in der Identifikation und Analyse der Bedeutung von Netzwerken für die Sicherung und Entwicklung von Qualität in Weiterbildungseinrichtungen" (S. 13). Das BLK-Projekt „LernEN – Aufbau eines regionalen Netzwerks zum Lernen und Selbstlernen im Ennepe-Ruhr-Kreis" war ein Projekt der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung un≠d Forschungsförderung im Programm Lebenslanges Lernen. Inhaltlich verantwortlich zeichnete das Ministerium für Arbeit und Wirtschaft, NRW (MWA). Fachlich beraten wurde das Projekt vom Landesinstitut für Qualifizierung, Soest (LfQ), Projektnehmer war die Volkshochschule Witten-Wetter-Herdecke. „LernEN" hatte eine Laufzeit von vier Jahren und endete im März 2005. Ziel des Projektes war es, zum Leitbild einer lernenden Region beizutragen, einem ganzheitlichen Ansatz, in dem arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Aspekte integrativ im Zusammenhang mit struktur-, wirtschafts-, technologie-, bildungs- und gesellschaftspolitischen Aspekten diskutiert werden. Dresselhaus formuliert in diesem Forschungszusammenhang vier erkenntnisleitende Fragestellungen:

1. Was prädestiniert den Aufbau eines Netzwerkes von Weiterbildungseinrichtungen für eine Schlüsselrolle bei der Verbreitung des Konzepts Lebenslanges Lernen (LLL)?
2. Welche Funktion kommt der Selbststeuerung in Lehr-Lern-Prozessen zu?
3. Welche Chancen und Grenzen kennzeichnen die Anerkennung von informell erworbenen Kompetenzen sowie den Aufbau eines Beratungs- und Beschwerdezentrums im Zusammenhang mit der Weiterbildungssuchmaschine NRW?
4. Welche Bedeutung kommt evaluativen Maßnahmen im Allgemeinen sowie dem Modell der Lernerorientierten Qualitätstestierung im Besonderen zu? (S. 13).

Die Arbeit ist übersichtlich in sechs große Kapitel gegliedert. Um den Kontext des Untersuchungsgegenstandes zu bestimmen, gibt Dresselhaus im *ersten Kapitel* (Wandel durch Netzwerkbildung) eine grundlegende Einführung in die Netzwerkdebatte und den aktuellen Forschungsstand und grenzt dabei unter anderem die Begriffe Netzwerk und Kooperation voneinander ab. Um die Etablierung einer neuen Lernkultur geht es hauptsächlich im *zweiten Kapitel* (Selbstgesteuertes Lernen als neue Lernkultur). Hier wird insbesondere der Frage nachgespürt, welche Bedeutung das selbstgesteuerte Lernen im konkreten Projektbeispiel des Netzwerkes LernEN einnimmt. Weiterbildungseinrichtungen, so der Autor, stehen hierbei vor der Herausforderung, Fähigkeiten zu fördern, die den Weiterbildungsteilnehmer in die Lage versetzten, sich neue Wissensbestände sich selbst aneignen zu können. Vor dem Hintergrund eines gestiegenen Qualitätsbewusstseins setzt sich das *dritte Kapitel* (Evaluation als konstitutiver Bestandteil von Netzwerken) insbesondere mit der Bedeutung von evaluativen Maßnahmen in Weiterbildungseinrichtungen auseinander. In gestraffter Form werden die Erfahrungen, die die Volkshochschule Witten-Wetter-Herdecke mit dem Modell der Lernerorientierten Qualitätsbestimmung in der Weiterbildung (LQW) gesammelt hat, im *vierten Kapitel* (Qualitätsentwicklung und Zertifizierung in der Weiterbildung) präsentiert. Die Schlussdokumenta-

tion des Projektes LernEN steht im Fokus des *fünften Kapitels*. Das Buch endet mit einer zusammenfassenden Diskussion der Ergebnisse und mit einem Ausblick *(Kap. 6)*.

Regionale Netzwerke, dies wird durch die vorliegende Arbeit ausdrücklich und plausibel nachgewiesen, werden zu unentbehrlichen Infrastrukturen im Umfeld einer globalen arbeitsteiligen Kooperation von Markt, Staat und Gesellschaft. Ihr synergetisches Zusammenwirken ist eine kritische Größe für einen ganzheitlichen Erfolg. Innovationsimpulse der verteilten Wissensbestände sind somit unverzichtbar zu bündeln. In der schier unüberschaubaren und überwiegend theoretisch geprägten Literatur zum Themenkomplex „Netzwerk" liefert die Arbeit von Dresselhaus einen wohltuenden Beitrag, denn hier werden anschaulich die vielfältigen Aktivitätsbereiche, die im BLK-Projekt LernEN (hier besonders zu erwähnen der Aufbau des Weiterbildungs-Call-Centers oder eines zentralen Beratungs- und Beschwerde-Zentrums) entfaltet worden sind, dargestellt. Das Buch zeichnet sich insgesamt durch eine hohe Praxisrelevanz aus und bietet wertvolle Impulse für die Gestaltung von konkreter regionaler Netzwerkarbeit.

Jens Stuhldreier

Feller, Gisela (Hrsg.)
Weiterbildungsmonitoring ganz öffentlich
Entwicklungen, Ergebnisse und Instrumente zur Darstellung lebenslangen Lernens.
Hrsg. vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2006, 179 Seiten, 17,90 Euro, ISBN 3-7639-1086-7.

Der von Gisela Feller herausgegebene Sammelband gibt einen Überblick über öffentlich geförderte Erhebungen zu Weiterbildungsangeboten und zur Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland. Im ersten Teil gibt Ioannidou einen Überblick über nationale und internationale Forschungs- und Entwicklungsprogramme zum Lebenslangen Lernen und beschreibt auch die damit verbundenen Verwertungsinteressen. Dabei lassen sich Einthemenbefragungen (z. B. Adult Education Survey [AES] oder Berichtssystem Weiterbildung [BSW]) und Mehrthemenbefragungen (z. B. Zeitverwendungsstudie, Mikrozensus, Sozioökonomisches Panel [SOEP]) unterscheiden. Ioannidous Kritik an der mangelhaften Operationalisierung des Konstrukts „Lebenslanges Lernen" scheint vor dem Hintergrund stets defizitärer Erhebungen nachvollziehbar. Es sind aber Zweifel berechtigt, ob sich Lebenslanges Lernen und insbesondere Formen informellen Lernens überhaupt in ihrer ganzen Vielfalt und Breite empirisch erfassen lassen. Aktuelle Herausforderungen zeigen sich auch im Rahmen des vorgestellten AES, dessen Anspruch als europäische Vergleichsstudie nur eingelöst werden kann, wenn die Heterogenität der (Aus-)Bildungssysteme in Europa ausreichend berücksichtigt wird. Seidel macht die Vielfalt der für Deutschland vorliegenden Datensätze zur Weiterbildung deutlich, fokussiert in ihrem Beitrag aber nur die regelmäßig durchgeführten Erhebungen und differenziert diese in Anbieterstatistiken, Teilnehmer- und Betriebsbefragungen. Verdienstvoll ist hier insbesondere die kritische Analyse der Ursachen erheblich differierender Befunde, wie sie in den unterschiedlichen Datensätzen nicht nur hinsichtlich der Weiterbildungsbeteiligung zu Tage treten.

Im zweiten Teil des Bandes werden zahlreiche Datensätze näher vorgestellt, wobei insbesondere deren Intention, Konzeption, methodische Basis und ausgewählte Ergebnisse im Mittelpunkt stehen. So geht Bilger auf das seit 1979 regelmäßig erhobene Berichtssystem Weiterbildung (BSW) ein und Leber stellt Konzept und Befunde aus dem IAB-Betriebspanel vor. Insbesondere in Lebers Beitrag wird das Potenzial multivariater Analysen deutlich, die für die anderen Datensätze bisher nur selten realisiert wurden. Für die BSW-Daten wird – wie auch für den von Feller in einem weiteren Beitrag vorgestellten Weiterbildungsmonitor und zahlreiche andere Datensätze – deutlich, dass das Potenzial der Datensätze für sekundäranalytische Auswertungen hochinteressant sein dürfte. Eine entsprechende Initiative wurde bereits vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten ins Leben gerufen. Die Sekundärauswertung der teilweise bereits für diesen Zweck zugänglichen Datensätze könnte aber durch den verdienstvollen Überblick in diesem Band noch einmal neuen Auftrieb erhalten.

Im dritten Teil werden drei weitere Datensätze vorgestellt, deren primäre Zielsetzung nicht in der wissenschaftlichen Analyse von Weiterbil-